

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 3 (1927)

Heft: 41

Rubrik: Die elfte Seite

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieelste Seite

Paul Altheer u. Fritz Boscovits

Teils sind wir bös
Teils sind wir froh
Teils ist's der Pa
Teils ist's der Bo

ALKOHOL UND OBST

Frag einer sonst erwartungsvoll,
Was mit dem Obst geschehen soll;
Man sah, als hätt' er den Kollaps,
Ihn an und sprach: »Daraus wird Schnaps.«

Doch heut erzählt schon mancher Mann,
Dass man das Obst auch essen kann,
Ganz unverbraunt und unvermostet,
Was billig ist, weil's wenig kostet.

Sogar ein hoher Bundesrat:
Schritt dieser Tage jäh zur Tat.
Und sagte mit Prophetenmund:
»Das Obst ist nahrhaft und gesund.«

Der Schnaps hingegen, dieser war
Schon immer ein Volksgefall.
Drum hoch das Obst! Hier liegt das Heil
Im Schnapse liegt das Gegenstell.«

Nun sagt sich meine Bürgerlist:
Wenn die Idee schon so weit ist,
Dass selbst dem Bundesrat sie paßt,
Darin ist sie sicher, schreibt mir fast.

Zur Stunde schon so popular,
Als ob sie Allgemeingut war.
Drum will ich mich nun befeilien
Und in den sauren Apfel beißen.

PAUL ALTHEER



Lueg um dich

Die letzten Tage standen im Zeichen des Quartalwechsels. Wohl dem, der das nur daran gemitte hat, daß ihm auf der Straße auf jeden Schritt und Tritt jene Verkehrsunfälle begegneten, die noch viel mehr als die schön gestrichen-

ger zweiten Ranges oder gar als lästiger Automobilist gelten wollte, eines der vielen Kursbücher anschaffen, die einem in allen Farben aus den zarten Händen lieblicher Zeitungsverkäuferinnen entgegenlächelten. Dabei wurde einem jede Farbe als das Symbol eines ganz besonderen guten und praktischen Kursbuches empfohlen, so daß schließlich jeder seinen Wünschen freien Lauf lassen und eine Farbe wählen konnte, die entweder zu seinem Anzug, zu seinem Gemüt oder zu seiner Frau paßte — vorausgesetzt, daß er sich nicht auf eine Farbe versteife, auf die die Fahrplanfabrikanten in der Einfachheit ihres Gemüts bisher noch gar nicht gekommen sind.

Nicht weniger als die Umzugslerei und die Fahrplanwerbung war die Pilzversicherung in den letzten Wochen aktuell. Wer erkrankte und dabei zeigen wollte, daß er mit den Anforderungen der Zeit vertraut sei und mit der Zeit als solcher überhaupt Schritt zu halten vermöge, tat es tödlicher als Pilzversicherung. Das heißt, so tödlicher ist heute nicht einmal mehr eine Pilzversicherung, denn unsere Ärzte haben auch dagegen einen Mittelchen, wie sie eins gegen das zunehmende Alter und den dito Bauch haben.

Wenn einer es dem Wetter nicht angemerkt haben sollte, daß der Herbst nicht etwa vor der Türe steht, sondern bereits über die Schwelle getreten ist, dann konnte er es daran merken, daß schon jedes Modehaus seine Modenschau hinter sich hat. Das ist immer der beste Maßstab für das Fortschreiten der Zeit; denn man kann unter Umständen den Umzug vergessen, man kann vergessen die Miete zu bezahlen oder einen Wechsel einzulösen, aber keine Frau, die auch nur ein bißchen auf sich hält, kann vergessen sich rechtzeitig für die Wintersaison vorzubereiten. Es ist nur gut, daß die Frauen selber es sind, die jeweils rechtzeitig daran denken, daß es nun wieder höchste Zeit ist, festzustellen, daß sie nichts anzusehen haben. Wir Männer merken das nicht — und wenn wir es schon merkten, wir hätten höchstens unsre Freude dran.

Daß unter solchen Umständen das Referendum gegen das eidgenössische Beamtengesetz nicht zustande gekommen ist, das ist ein Problem, das man nicht so ohne weiteres mit Zustimmung oder Ablehnung erledigen kann. In all diesen Fragen, die, anstatt vom gesunden Menschenverstand behandelt zu werden,

Die Schützenfest-Defizite

Unsere Schützenfeste sind sehr schön —

nen Straßenbahnenwagen dem Verkehr dadurch dienen, daß sie ihn für sich in Anspruch nehmen und für alle andern hindern.

Es gibt aber schlittigere Dinge als einen buntgestrichenen Möbelwagen oder ein klingelndes Tram — besonders um die Zeit, in der man ins letzte Quartal des Jahres einschwenkt. Die gesamten Schrecken enthüllt zum Beispiel so ein Möbelwagen erst demjenigen, der mit seiner Zuhilfenahme umziehen muß, genau so wie die Tücken des Straßenbahnenwagens nur derjenige kennt, dem er von der Nase davonfährt oder vor dem er plötzlich auf der verkehrten Straßenseite, als Verkehrshindernis, das nicht ausweichen kann, wie ein vorweltliches Ungetüm ausweicht. Wer das für einen schlechten Witz hält, wirft man sie sich mit Recht ab und zu dem Tram gegenüber gestattet, der ist genau so schief gewickelt wie derjenige, der veranlaßt hat, daß zum Beispiel im Morgental in Zürich, das von der Endstation stadteinwärts fahrende Tram auf der linken Seite um eine scharfe Kurve biegt. Jeden Tag einmal zum mindesten, fährt ein Auto, das diese verkehrswidrige Schikane des Zürcher Trams nicht kennt, beinahe mit der Elektrischen zusammen. Und ich bin fest überzeugt, daß man die Sache an jenem Tage ändern wird, an dem das erste große Unglück geschehen ist.

Jede Woche hat, wenn man nur zu sehen versteht, ihr besonderes Gesicht. In den vergangenen acht Tagen müßte man, wenn man nicht als Bür-

den Parteibüffeln zum Opfer fallen, muß man sich immer zuerst fragen, welcher Partei man angehört und welche Meinung die Partei, der man angehört, von einem verlangt. Erst dann ist man in der Lage, als brauchbarer Staatsbürger zu urteilen. Wir anderen, die wir immer noch glauben, man könnte auch öffentliche Angelegenheiten mit dem gesunden Menschenverstand beurteilen und erledigen, sind von vorneherein erledigt und haben nichts zu beurteilen, weil der gesunde Menschenverstand in der Politik nichts zu tun hat. An diesem Beispiel des Referendums gegen das eidgenössische Beamtengesetz hat man das wieder einmal deutlich sehen können.

Aber nun steht die Schweizerwoche vor der Türe. Seien wir gefaßt und denken wir immer daran, daß derjenige, der in der Schweizerwoche nicht schweizerischer lebt als der schweizerische Schweizer, nicht länger verdient, ein Schweizer zu sein.

Der fortschrittliche Krebs

Einem jungen Krebs paßte es nicht mehr, wie seine Brüder und Schwestern rückwärts zu krabbeln. Er wollte von nun an vorwärts marschieren, was wissenschaftlich der Nase nach, wie er es bei den Fischen gesehen hatte.

So begann er in seinen freien Stunden zu üben, und da er Beamter war und ziemlich viele freie Stunden hatte, ging es ziemlich schnell, bis es schnell ging, wenn es vorwärts ging.

Mit seinen Mitkrebsern aber hatte er nicht gerechnet. Als er sein Können zum erstenmal praktisch anwendete und, mit dem Kopf voran, spazieren ging, da standen in den Straßen die kleinen und großen Kinder still, stießen sich an und sagten: »Ei, seht mal den da, der geht verkehrt.« Das betrifft er lebhaft, indem er sagte:

»Umsinn! Ich geh' schon richtig! Verkehrt aber geht ihr, alle miteinander!«

Das hatte gerade noch gefehlt! Daß dieser verdrückte Trottel kam und sagte, sie gehen alle verkehrt! Wo doch schon ihre Väter und Großmutter und Urväter rückwärts gegangen waren — seit Generationen immer rückwärts! Und es hätte doch bedeutende Krebse unter ihren Vorfahren gehabt. Oder wollte er das etwa auch bestreiten?

Es fiel ihm gar nicht ein, das bestreiten zu wollen, wenn er auch dabei blieb, daß es damals war, rückwärts zu gehen, weil man dabei in aller Ewigkeit nicht vorwärts kommen konnte.

Die andern aber ließen ihn seine Ueberhebung fühlten, indem sie ihm sein einträgliches Amt wiesen, damit er verhungern sollte.

Das aber konnte er ganz und gar nicht, denn weil er nicht rückwärts sondern vorwärts ging, hatte er von nun an immer das Maul zu vordeinst. Und solchen ist es noch nie schlecht ergangen.

PAUL ALTHEER



Wenn sie schreben

Am Sonntag abend um 7 Uhr fuhr auf der breiten, schnurgeraden Staatsstrasse Dielenshofen-Schaffhausen das besoffene Auto des 32-jährigen Käsehändlers B. über den Fahrdamm hinaus. So etwas kann aber auch nur passieren, wenn man seinem Wagen mehr Benzin gibt als nötig wäre.

Die N. E. Z. meldet aus dem Kanton Schwyz neuerdings einen Fall, wo ein Automobil versucht, sich in ungehöriger Weise an zwei Mädchen heranzumachen. Was ist nur in die Automobile gefahren? Entweder sind sie besoffen, oder sie machen gar solche Sachen.

Es werden vernichtet: 1. E. G. geb. R. von Rümlang, geb. den 1. Oktober 1797 in Buchberg, Kt. Schaffhausen, die vor vielen Jahren die Heimat verlassen und nie Nachricht von sich gegeben hat. Ob die alte Dame heute, nach 130 Jahren, noch aufzufinden sein wird?

Zu verkaufen: großer, runder Nussbaumstumpf mit 6 Eichenstäben und 1 Hundeshütte. Das scheint zum neuen Wohnen zu gehören, daß man die Hundehütte gleich in den Nussbaumstumpf einbaut. Ob das sehr praktisch ist?

Ein Fabrikant von Pastillen, die für irgend etwas gut sein sollen, hat in Bern ein neues Amt entdeckt. Man höre: »Meine Pastillen werden amtlich geprüft vom eidg. Gesund-

Probleme

Vitamin und Provitamine sind für viele zum Heil, für wenige sogar zu Provitaminen geworden.

Mit Hilfe der modernen Wissenschaft werden die Männer älter und die Frauen jünger.

Millionen lebender Menschen werden nicht sterben — erzählt man uns. Wie viele Millionen Gestorbener nie gelebt haben, wird verschwiegen.

Tarzan bei den Schweizern



II.

Als Tarzan Bern und Basel sah,
Da sah er auch die Ha-fra-ba.
Er sprach, der schlägt Affensohn:
»Aha, ich weiß, das kann ich schon.«

Das dient dazu, daß Frau und Mann
Rasch in die Schweiz gelangen kann.
Doch sein Begleiter sagte: »Nein,
Die Sache hat nur diesen Schein.«

Weil es zu jeder Galgenfrist
Weit dringender und klüger ist:
Wie kommt man aus dem engen Haus
Der Schweiz am schnellsten wieder raus.«

pa.

Reklame am Himmel! — Die Piloten werden Schönenschreibunterricht nehmen müssen.

Die kleinen Mädchen zu Stadt und Land ziehen allüberall das Pyjama an. Die großen Damen der Gesellschaft werden es bald wieder aussiezen.

Menschen, die modern scheinen wollen, lassen sich in Löwenkäfig, im Flugzeug oder im Stadion tragen und übersehen, daß es moderner wäre — sich nicht trauen zu lassen.

In Amerika stirbt man im Sommer am Hitzeblag — aber nur im Volk. Für die obere Zehntausend sind Hitzeblag nur im Winter standesgemäß.

Wie können wir aufgeklärte Menschen des zwanzigsten Jahrhunderts länger an den »Ceist von Locarno« glauben!

pa.

Pferd und Fuhrmann

Wenn der Mensch den Rock seines lieben Vaterlandes trägt, macht er allerhand, wozu er sich sonst nicht hergeben würde, weil es gleich ist, was er tut. Bevor seine Zeit abgelaufen ist, kann er ohnehin nicht nach Hause. Das ist wie mit den Gefangenen, denen es auch nichts ausmacht, wie sie die Zeit totschlagen — wenn sie nur abgetan wird.

Ein Soldat hatte die erhabende Aufgabe, von morgens 7 bis abends 5 Uhr mit Hilfe eines blätter Pferdes einen Rollwagen mit Aushubmaterial aus einem Stollen ans Tageslicht zu fahren. Dort wurde der Wagen geleert, das Pferd auf der andern Seite angespannt, und dann ging es wieder hinein in die Nacht.

Von morgens bis abends, vom Montag bis zum Samstag, vom Ersten bis zum Letzten des Monats.

Nach drei- bis vierthalb Monaten war der Stollen gebaut. Das Pferd war dabei vollkommen verblödet und wurde in einem Irrenhaus interniert.

Dem Soldaten aber hatte all das nichts anhaben können. Er wurde sogar, als er heimkehrte, in seinem Dorf zum Gemeindepräsidenten gewählt.

PAUL ALTHEER

aber sie haben eine Kehrseite

heitest für geistiges Eigentum. — Es scheint sich um eine bisher unbekannte Amtszeit zu handeln, die damit beauftragt ist, die Gesundheit geistigen Eigentums nachzuweisen. Vielleicht wurde eine Expedition im Bundeshaus, die mit dem nötigen Proviant ausgerüstet werden könnte, noch allerdings Amtier und Beamte entdecken, von denen der biedere Bürger bisher keine Ahnung hatte.

pa.